

DER TAGESSPIEGEL



 23.10.2011 17:58 Uhr |

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?

„So weit, so gut“ rufen, wie Zwergpudel agieren und fast in Champagner baden

Gaddafi ist tot. War der Libyen-Krieg also eine gute Idee?

Unwillkürlich denkt man an den Mann, der sich aus dem Wolkenkratzer stürzt und auf dem Weg nach unten bei jedem Stockwerk ruft: „So weit, so gut.“ So ist es mit der Arabellion. Der Tyrann ist erledigt – blutig in Libyen, fast friedlich in Ägypten und Tunesien. Im Jemen und in Syrien aber bleiben die Gewaltherrscher an der Macht; Assad mordet ungebremst weiter. In Kairo herrscht nach wie vor das Militär. Ob Libyen eine gute Idee war, wird sich erst nach dem Jubel über den Tod des Diktators zeigen: wenn und falls die Ost- und West-Stämme, die Islamisten und Weltlichen ein stabiles Machtgleichgewicht finden.

Die Wahrscheinlichkeit ist nicht hoch. Denn: Wer die Macht mit der Waffe errungen und sein Leben riskiert hat, wird nicht plötzlich zum friedfertigen Demokraten, der sich dem Urteil der Urne unterwirft.

Gilad Schalit kam im Austausch gegen 1027 Palästinenser frei. Für welche Seite war der Deal besser?

Betrachtet man ein Land im Freudentaumel über den heimgekehrten Sohn, dann war es Israel. Blicken die Israelis aber auf die Liste der Freigepressten, dann verblasst die Freude, befinden sich doch unter ihnen viele Killer mit viel Blut an den Händen. Schlimmer: Hamas ist mit Hisbollah der gefährlichste Feind Israels, der kein Interesse am Frieden hat, aber nun einen gewaltigen Prestigegewinn verbucht hat. Man muss hoffen, dass Israel und Hamas nicht nur über Namen und Listen verhandelt haben, sondern auch über einen üblen Status quo, der beiden Seiten schadet. Der Wahnsinn kriegt in Nahost immer die Schlagzeilen; dahinter aber verbirgt sich manchmal rationale Interessenpolitik. Jedenfalls kurzfristig.

Die EU vertagt die Euro-Rettung. Wie viel Zeit bleibt ihr noch?

Bis zum nächsten Angriff der Märkte auf Griechenland oder auf ein größeres Opfer wie Spanien oder Italien. Das Problem ist immer das gleiche: Die EU reagiert zu spät und zu

zögerlich. Das heißt, die Karre muss immer erst ins Schleudern geraten, bevor die Regierungen gegensteuern. Der verschobene Gipfel zeugt von schrecklicher Ungleichzeitigkeit: Die Märkte agieren wie Windhunde, die Staaten wie Zwergpudel – ohne Biss und Tempo.

Ein Wort zu Amerika ...

Obama will alle US-Truppen bis Weihnachten aus dem Irak abziehen. Das könnte sich als größter strategische Fehler seit dem Abzug der USA aus Europa nach dem Ersten Weltkrieg entpuppen. In das Vakuum drängen die Umstürzler und Totalitären von rechts und links ein. Der Gewinner heute wird der Iran sein. Wenn Alkohol offiziell nicht des „Scheitans“ (siehe: Satan) wäre, würden die frommen Revolutionäre in Teheran jetzt in Champagner baden. Und die Taliban würden ihn schon mal kalt legen.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“. Er lehrt derzeit in Stanford. Fragen: mos.